

Sie bietet mehr als nur Warten auf den Tod

Für ältere Menschen muss mehr als nur das Nötigste drinliegen, sagt sich Bea Gächter. Sie investierte ihr Vermögen und stellte eine Tagesbetreuung auf die Beine. Pflegeerfahrung sammelte sie im Spital, aber auch bei Spielen des FCW.

Zwölf Jahre lang war Bea Gächter für die Sanität an FCW-Spielen verantwortlich. Die zierliche Frau trug so manchen verletzten Spieler auf der Bahre vom Feld und kamen aus dem Publikum blöde Sprüche, «dann habe ich die Muskeln spielen lassen», sagt sie. Knochenbrüche, Rissquetschwunden, Zuschauer mit Herzinfarkten, die diplomierte Pflegefachfrau kümmerte sich um alles. «Einmal mussten wir in der Pause einen ausgeschlagenen Zahn auf dem Feld suchen. Wir haben ihn leider nicht gefunden.» Zimperlich? Gibt es bei Gächter nicht. Sie war es, die darauf bestand, einen Defibrillator im Stadion zu installieren. Das war, nachdem ein Juniorenspieler so hart vom Ball getroffen wurde, dass sein Herz kurzzeitig aussetzte. «So ein Gerät gehört in jede Sportanlage», sagt sie.

Fussball, da habe es ihr schon den Ärmel reingekommen. «Ich kenne auch die Abseitsregel», sagt die 54-Jährige und lacht. Den Sanitätsjob hat Gächter aber mittlerweile aufgegeben, da sollen nun Jüngere ran.

18 Jahre lang arbeitete Gächter am Kantonsspital Winterthur. «Alle paar Jahre nahm ich mir eine Auszeit und verreiste länger. Als ich 2009 aus Afrika zurückkam, hatte ich keine Lust mehr, ans Spital zurückzukehren.» Sie half mit, die Kardiologiepraxis an der Privatklinik Lindberg auf-

zubauen. Danach leitete sie eine Spitex-Organisation in Zürich und später eine in Winterthur. Mit dem Gedanken, sich in diesem Bereich selbstständig zu machen, spielte sie länger. Aber sie wollte mehr als nur Spitex-Dienste bieten: «Ältere Menschen sollen nicht nur rumsitzen und auf den Tod warten müs-

PERSÖNLICH

Bea Gächter

Pionierin in der Weinländer Altersbetreuung

sen.» 2016 eröffnete sie deshalb die Wyland-Tagesbetreuung in Unterstammheim.

«Es ist ein Wagnis», sagt sie im Esszimmer des gemieteten Hauses, in dem sie ihre Tagesgäste betreut. «Mein ganzes Vermögen steckt in diesem Projekt.» Mit vier Mitarbeitenden kann sie sich hier um bis zu zwölf Personen pro Tag kümmern. Momentan habe sie aber höchstens sieben Gäste aufs Mal. Es gebe noch Luft nach oben.

Das Haus in Unterstammheim soll ein Zuhause sein und kein Heim, erklärt Gächter. Mit den älteren, in manchen Fällen dementen Menschen geht sie deshalb auch ganz normalen Haushaltsdingen nach. Am Küchentisch Kartoffeln schälen etwa oder Wäsche waschen. «Wir haben hier die Geduld dafür,

wenn es langsam geht oder jemand Schritt für Schritt angeleitet werden muss.» Auch über mehrere Tage mit jemandem an einem Puzzle arbeiten liegt drin. Im Wohnzimmer schaut man zusammen Sportsendungen, im oberen Stock gibt es Ruheräume und ein Klavierzimmer.

Es gehe auch darum, Angehörige zu entlasten, sagt Gächter. Die Tagesgäste sind von 9 Uhr morgens bis 17 Uhr abends in der Wyland-Tagesbetreuung. In dieser Zeit können Angehörige Dinge erledigen, ohne «immer jemanden im Schlepptau zu haben». Das führe dazu, dass sie insgesamt einen «längeren Schnauf» hätten und die Menschen länger zu Hause bleiben könnten. Ein Tag Betreuung mit Mahlzeiten kostet 150 Franken. Das sei vergleichbar mit einer Kinderkrippe, sagt Gächter. Die pflegerischen Leistungen übernimmt die Krankenkasse. Am 2. September findet ein Tag der offenen Tür statt.

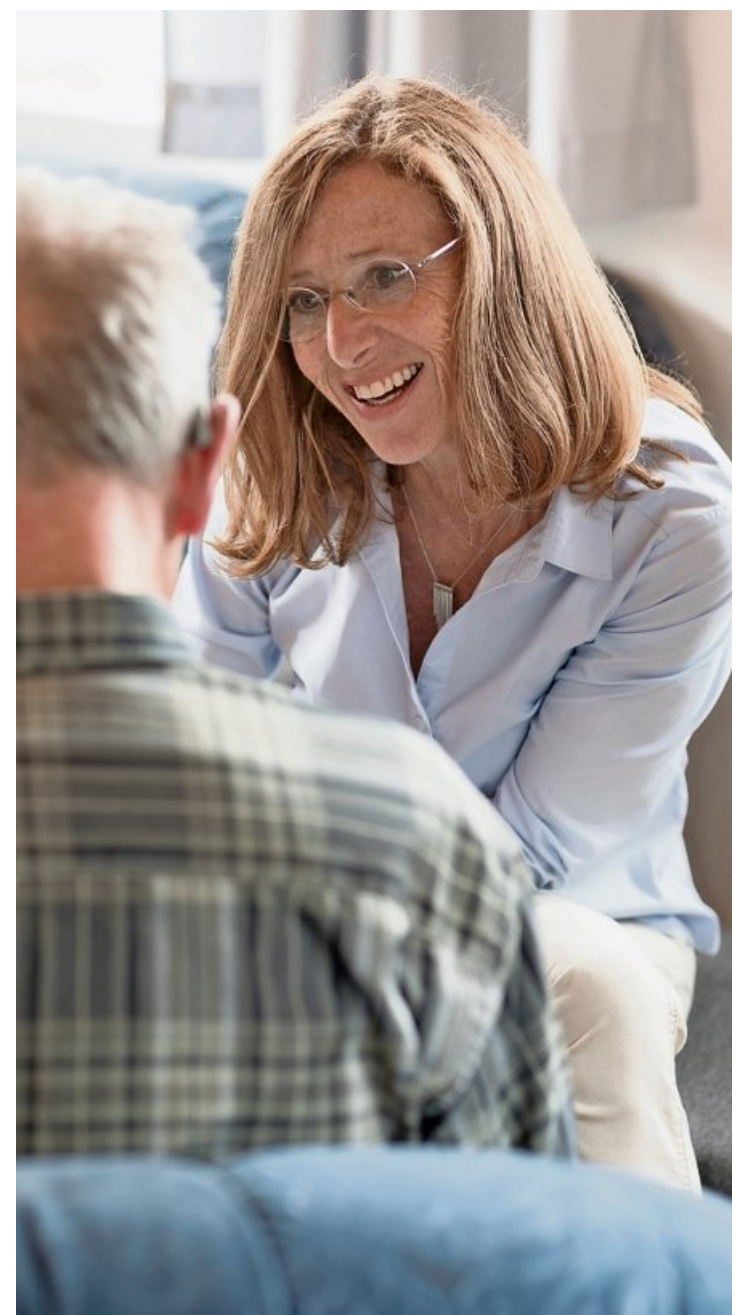
Mit zum Team der Tagesbetreuung gehört Hund Tobi, ein siebenjähriger Bolonka. Klingelt es an der Haustür, ist er als Erster dort und begrüsst jeden Gast ausgiebig. «Unsere Kunden schätzen ihn sehr. Ich sage immer, er ist unser Therapiehund. Obwohl er nicht ausgebildet ist», sagt Gächter. Sogar den dementen Gästen falle es sofort auf, wenn Tobi mal einen Tag nicht im Haus sei. Er ist nicht das einzige involvierte Familienmitglied. Gächters Schwester und Nichte arbeiten beide im Geschäft mit und ihr Sohn Lars, jüngstes von vier Kindern, ist im Praktikum. Am

Anfang habe er nur putzen und nichts mit alten Mensch zu tun haben wollen, mittlerweile sei es genau umgekehrt.

Dass so viele in ihrer Familie eine pflegende Ader haben, sei wohl Zufall, sagt Gächter. Ihr Vater war Grenzwächter, die Mutter Hausfrau. Sie selbst fand das Interesse, als sie alleinerziehend mit zwei Kindern Nachtwachen im Krankenhaus Wülflingen übernahm – heute die Integrierte Psychiatrie Winterthur. «Ich habe jeweils die ganze Nacht im Pschyrembel, der Medizinbibel, gelesen.» Tagsüber räumte sie in der Migros Regale ein. Schliesslich absolvierte sie als erste Mutter bei der Schwesternschule des Roten Kreuzes die Ausbildung zur Krankenschwester.

Seit 14 Jahren ist Gächter in Dinhard zu Hause, auch wenn sie mit Winterthur immer noch sehr verbunden sei. Der FCW ruft auch manchmal an, zuletzt, als Spieler Marco Köfler auf Wohnungssuche war. «Die wissen, dass ich ein grosses Haus habe.» Mit Köfler verstand sie sich auf Anhieb so gut, dass er während seiner ganzen zwei Jahre beim FCW in Dinhard wohnen blieb. «Wenn ich bis dahin noch nicht alles über Fussball gewusst habe, dann weiss ich es jetzt», sagt Gächter. Selbst geht sie aber lieber anderen Sportarten nach, seit vier Jahren spielt sie Golf: «Man lernt viel über sich selbst. Ist der Kopf nicht dabei, klappt es nicht.» Zum Auslüften desselbigen steigt sie auf ihren Töff. Auf die Frage nach der Marke lacht sie nur und sagt: «Es ist ein grosser.»

Nicole Döbeli



Ihr Interesse an der Pflege entdeckte Bea Gächter während ihrer Nachtschichten im Krankenhaus Wülflingen.

Johanna Bossart

Die Gemeinde darf Bussen verteilen

FLAACH Die Gemeinde Flaach darf büssen, wenn jemand die Parkgebühr nicht bezahlt. Die Ermächtigung dazu hat Flaach aus Zürich erhalten.

Die Gemeinde Flaach hat nun auch noch den Segen von ganz oben erhalten: Der Zürcher Regierungsrat ermächtigt in einem Beschluss den Gemeinderat der Weinländer Gemeinde, Ordnungsbussen im Strassenverkehr auszustellen.

Ausgebildete Person

Wie Gemeindeschreiber Ueli Wäfler auf Anfrage bestätigt, hängt der Flaacher Antrag an den Regierungsrat mit dem neuen Parkierungsreglement der Gemeinde zusammen. Dieses Reglement ist seit dem 1. Juni in Kraft («Landbote» vom 22. Juni). So-



Gebührenpflichtiger Parkplatz am Rhein bei Flaach: Wer hier nicht fürs Parkieren bezahlt, riskiert eine Busse.

Marc Dahinden

mit ist die Gemeinde Flaach offiziell ermächtigt, Bussen zu verteilen. Wer also zum Beispiel die

neu eingeführte Parkgebühr bei den Freizeitanlagen Stäubisallmend nicht bezahlt, muss mit

einem Strafzettel rechnen. Dort befinden sich das Freibad, der Campingplatz sowie das Naturzentrum Thurauen. Laut dem Gemeindeschreiber ist eine Privatperson zuständig. Sie hat die notwendige Ausbildung und Prüfung absolviert. Dies ist denn auch eine der Bedingungen, damit Personen, die keine Polizisten sind, im Namen der Gemeinde Bussen verteilen dürfen.

Verbotsschilder missachtet

Um Ordnung respektive Unordnung ging es auch bei der grossen Baustelle auf der Flaacher Ortsdurchfahrt. Die alte Wasserleitung unter der Hauptstrasse zwischen dem Wiesenplatz im Dorfkern und der Bergstrasse musste ersetzt werden. Vom 7. Juni bis letzten Freitag wurde die Strasse deswegen vollständig ge-

sperrt. Für den Durchgangsverkehr nach und von Rafz wurde eine grossräumige Umfahrung über den Irchel signalisiert. «Es gab aber beim Kreisel in Eglisau einen Hinweis für den Schwerverkehr, dass er die Route über Embrach und Pfungen nutzen soll», sagt Thomas Maag, Sprecher der kantonalen Baudirektion. Damit habe man die Umleitung Irchel entlasten wollen.

Und trotzdem gab es laut Hinweisen aus Flaach etliche Auto-, Lastwagen- und Motorradfahrer, welche die Baustelle trotz Verbotsschildern anderweitig über Quartier- und Feldstrassen lokal umfuhren. Die Kantonspolizei habe deswegen in Flaach Kontrollen durchgeführt und auch Bussen verhängt, wie Mediensprecher Stefan Oberlin auf Anfrage sagt. Markus Brubacher

Zwei treten nicht mehr an

HAGENBUCH Am 15. April 2018 findet in den meisten Gemeinden der erste Wahlgang für die Legislatur 2018 bis 2022 statt. Wie die Gemeinde Hagenbuch mitteilt, ist bereits von zwei Behördenmitgliedern bekannt, dass sie nicht noch einmal antreten werden. Zum einen ist das Gemeinderätin Martina Möckli (parteilos), die bis heute den Ressorts Sicherheit, Naturschutz und Kultur vorsteht. Sie war 2013 als Nachfolgerin von Stefan Blum gewählt worden. Zum anderen wird in der Rechnungsprüfungskommission ein Sitz frei werden. Aktuar Rolf Sturzenegger (SVP), der das Amt mehrere Legislaturen lang ausgeübt hat, tritt im Frühling nicht noch einmal an. Interessierte können sich auf der Gemeinde melden. nid

ANZEIGE

di ga
möbel

GRATISMÖBEL-TAG

Wer am verkaufschwächsten Tag zwischen 1. und 31. August 2017 einkauft, erhält die Möbel bis zu einem Betrag von **CHF 10'000.– gratis.**

Ohne «wenn» und «aber» – hinfahren und gratis einkaufen!

Wohnen • Schlafen • Küchen • Büro

www.diga.ch

8600 Dübendorf/ZH Neugutstr. 81 (neben Interio) Tel. 044 802 10 10
9532 Rickenbach b. Wil/TG neben Coop Tel. 071 929 47 00

I d'iga muesch higa!

Nicht limitierte Gesamtsumme!